

Der «Freiluftstreichquartettersatz»

Gleich sämtliche Instrumente der Saxofon-Familie waren am Dienstag im Konzert «twelve in balance» im Rahmenprogramm der Ausstellung «Aus dem Gleichgewicht» des Liechtensteiner Künstlers Martin R. Wohlwend im Kunstraum Engländerbau zu hören.

VADUZ. Die zwölf Musikerinnen und Musiker, die sich auf der leicht aus dem Lot gebrachten Bodenfläche der Installation im Kunstraum Engländerbau in Vaduz aufmachten, die Balance zu halten, waren in Tat und Wahrheit dreizehn, zumindest beim Eröffnungstück von John Cage. In Kleingruppen über den Raum verteilt öffnen sie ein weites Klangfeld aus lang gezogenen Tönen, das sich wie ein Nebel im Raum ausbreitet, hier und da in kurzen Konzentrationen kumuliert, sich aber alsbald wieder auflöst und neu zusammensetzt, als wäre das ganze Stück auf der Suche nach dem einen, richtigen Ton – oder eben nach der einen gültigen Balance im Zusammenspiel der verschiedenen Klangfarben.

Es ist eine Musik, die ganz auf die üblichen Komponenten der Musikpraxis verzichtet beziehungsweise die Komponenten in eine solch weitgespannte Zeitlichkeit ausdehnt, dass sie als solche nicht mehr erkennbar sind: kein Spannungsbogen, keine Melodie, kein Rhythmus und keine Dynamik.

Reiner Klang

Es ist reiner Klang. Im Kontext mit den von Martin Wohlwend installierten Teppichen können wir auch von einem reinen Klangteppich sprechen, der sich da über die Installation ausbreitet. Sorgfältig austariert und in



Bild: Daniel Ospelt

In Kleingruppen über den Raum verteilt machten sich die Saxofonisten des Vorarlberger Landeskonservatoriums auf der leicht aus dem Lot gebrachten Bodenfläche auf die Suche nach der einen, gültigen Balance im Zusammenspiel der verschiedenen Klangfarben.

changierender Balance dauert das Stück an, bis es nach ungefähr zwölf Minuten ohne ersichtlichen Grund wieder versiegt. Es hätte auch noch eine Stunde länger andauern können

und es wäre durchaus spannend gewesen, zu erleben, wie sich die Zuhörerschaft mit einer solchen klanglichen Installation innerhalb der künstlerischen Installation arrangiert hätte. Das Saxo-

fonensemble des Vorarlberger Landeskonservatoriums unter der musikalischen Leitung von Prof. Fabian Pablo Müller schlug mit diesem Stück eine faszinierende Brücke zur aktuell im

Kunstraum gezeigten Kunst, suchte in der Folge aber eher eine musikalische Balance innerhalb der über die Jahrhunderte entstandenen Saxofonliteratur und gelangte somit nicht

mehr so stark in direkten Kontakt mit der Installation.

Das neu erfundene Instrument

Der belgische Komponist Jean-Baptiste Singelée war ein Freund des Erfinders des Saxofons, Adolph Sax, und hat folglich etliche Stücke für ein Saxofonquartett geschrieben. Von Singelée spielte das Ensemble das älteste erhaltene Quartett für diese Instrumentenfamilie. Lustig war zu erfahren, dass Adolph Sax bei der Patentierung seines Instruments die Erfindung als «Freiluftstreichquartettersatz» bezeichnete, was einiges über die ursprüngliche Idee hinter dieser Instrumentengruppe und auch für die dafür geschriebene Musik aussagt. Es folgten einige Stücke aus Brechts Dreigroschenoper.

Einen besonders Auftritt innerhalb des Saxofonabends hatten die vier Damen des Flageolet Saxofonquartetts, Carina Müller, Ayleen Weber, Sophia Oberhauser und Emilia Mathis, die unter anderem Stücke von Jean Francaix, Michel Nyman und Pedro Iturralde interpretierten und mit ihrem dynamischen und engagierten Spiel sehr zu überzeugen wussten. Mit der Komposition «Escualo» von Astor Piazzolla, gespielt wiederum im grossen Ensemble, wurde ein sehr unterhaltsamer und beeindruckender Konzertabend beschlossen. Das Publikum dankte mit lange andauerndem Applaus. (aoe)